

Eine luxuriöse Flaniermeile am Rhein

Einweihung Ab morgen Mittag ist die Promenade vom St. Johann bis zur Dreiländerbrücke endlich offen

VON PETER SCHENK

Gedauert hat es lange genug, aber morgen Samstag ist es endlich so weit: Ab 12 Uhr können Velofahrer und Spaziergänger den neuen Elsässerrheinweg von Basel St. Johann am Rhein bis zur Dreiländerbrücke in Huningue (F) entlang fahren oder flanieren. Es gibt zwar kein riesiges Volksfest, aber der eine oder andere festliche Akt begleitet die Eröffnung. Nach den offiziellen Ansprachen an der Landesgrenze (Zugang über den St.-Johanns-Parkweg), die um 11 Uhr stattfinden, wird eine Erinnerungsplakette enthüllt. Ebenfalls an der Grenze spielt um 12.30 Uhr und um 13.30 Uhr das Blechbläserensemble des Sinfonieorchesters Basel.

Würste mit japanischem Senf

Das Restaurant Lokami, das sich im Erdgeschoss des von Herzog & de Meuron erbauten Hochhauses auf dem Novartis Campus direkt am Rhein befindet, wird Firmenmitarbeitern und der Öffentlichkeit gleichermaßen frei zugänglich sein. Diesen Samstag bietet es auf der Terrasse Schweizer Würste mit japanischem Senf sowie hausgemachten Eistees. Sollte das Wetter schlecht werden, gibt es eine wärmere Variante des Eistees.

Ausprobieren kann man dann auch schon das «Izakaya-Konzept» des Restaurants. Izakaya bedeute, viele kleine Snacks mit Freunden zu teilen, erklärt Claudia Reinmann, Mitglied der Geschäftsleitung des Betreibers Royal Business Restaurants. Ab 15 Uhr erhalten die Gäste auf der Terrasse, in der Lounge und Bar Swiss-Japanische Tapas mit japanischen Bieren, regionalen Weinen, aber auch Sake. Am Sonntag ist das Restaurant geschlossen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 11.30 bis 14 Uhr und Mittwoch bis Samstag 17 bis 23.30 Uhr.

Im Restaurant soll es am Samstag zudem Filmaufnahmen vom Bau der Promenade geben. Eingeweiht wird mit ihr auch ein Dichterweg (siehe Box rechts). Ausserdem werden Gedichtbände mit Werken der Dichter verteilt. Auf der französischen Seite sind keine speziellen Anlässe geplant, aber die Restaurants an der Dreiländerbrücke und auf dem Abbatucci-

Am Einweihungsfest ist der Rheinuferweg ab 12 Uhr zum ersten Mal zugänglich!



Bis Montagmorgen um 7 Uhr kann man die Promenade bis ins Elsass entdecken. Der Basler Teil hingegen ist immer geöffnet.

ZVG BAUDEPARTEMENT/BZ

28

Millionen Franken haben die 550 Meter der Promenade auf der Basler Seite gekostet.

Platz haben an diesem Wochenende normal geöffnet.

Besonders schön sind die 550 Meter auf der Basler Seite der Promenade bis zur Landesgrenze. Der Weg beginnt am St.-Johanns-Parkweg und wird mit einem Steg, der unterhalb des Restaurants RhyPark über dem Wasser liegt, daran vorbeigeführt. Danach beginnt die stellenweise 10 bis 30 Meter breite Promenade. Sie ist hochwassersicher und Bänke und Bäume locken zum Verweilen. Die gestaffelten Trockenmauern aus Sandsteinblöcken müssen Höhenunterschiede von bis zu elf Metern überwinden. Unterhalb befindet sich ein Meter über dem Rhein-Mittelwasser der Bermenweg. Für Rheinschwimmer sind vier Ausstiege und Duschen vorgesehen. Ausserdem gewähren archäologische Gucklöcher einen Blick auf die Überreste einer keltischen Siedlung. Unter der Böschungsmauer gibt es zwei Unterstände für Biber.

Ursprünglich sollte der Uferweg sogar schon 2012 fertig sein. Dass es nun so viel

länger gedauert hat, liegt teilweise an den französischen Behörden, die keinen Veloweg neben der BASF genehmigen wollten, einem Risikobetrieb in der Industriezone von Huningue, der den Richtlinien von Seveso unterlag und sich direkt neben der Promenade befindet.

Bis ins Elsass nur am Wochenende

Diese Schwierigkeiten sind gelöst und ein 180 Meter langer Steg führt an der BASF vorbei. Einschränkungen wird es voraussichtlich bis 2017 wegen der Lindansanierung geben, die Novartis gleich hinter der Grenze auf französischem Gebiet machen lässt. So ist die Promenade bis Abschluss der Arbeiten auf der französischen Seite nur von Freitag 18 Uhr bis Montag 7 Uhr geöffnet - bei Schwierigkeiten können die Zeiten eingeschränkt werden; dies wird jeweils am Donnerstag entschieden. Die Basler Seite ist immer auf. Der Elsässerrheinweg ist 2,4 Kilometer lang: 550 Meter auf der Basler und 1850 Meter auf der französischen Seite.

DICHTERWEG

24 Bronzetafeln mit Porträts von Mundartdichtern

Mit dem Elsässerrheinweg wird auch ein Dreyland-Dichterweg eingeweiht, den Basel, Huningue und Weil am Rhein umgesetzt haben und der vor zwei Jahren von den «Elsass-Freunden» aus Basel initiiert wurde, die sich von Dichtern aus dem Elsass inspirieren liessen. Insgesamt finden sich 24 Bronzetafeln mit Gedichten und Porträts von alemannischen Mundartdichtern. Drei Informationstafeln zeigen, wo sich welche befinden. Eine der Informationstafeln steht im Rheinpark in Friedlingen, wo insgesamt acht Tafeln zu sehen sind. Sieben weitere befinden sich auf dem Elsässer Teil des Elsässerrheinwegs und neun auf dem Basler Teil. Die Autoren wurden so angeordnet, dass pro Land je vier Gedichte aus den Nachbarländern zu lesen sind. (PSC)

www.dreylanddichterweg.eu

IWB und WWF: Ölheizungen sollen weg

Gemeinsame Zukunft Als erster Energieversorger der Schweiz gehen die IWB eine Partnerschaft mit dem WWF ein.

VON DANIEL HALLER

Handfest wollen die Industriellen Werke Basel (IWB) und die Naturschutzorganisation WWF Schweiz gemeinsam den Ölheizungen in Basel-Stadt den Garaus machen: «Man muss verhindern, dass zwei Drittel der Ölheizungen wieder durch Ölheizungen ersetzt werden», erklärte gestern IWB-CEO David Thiel. Diese müsste man später herausreißen, bevor sie amortisiert sind. Vielmehr müsse man Öl- und Erdgasheizungen durch Fernwärme und Wärmepumpen ersetzen. Dies ist eines der Ziele des Partnerschaftsvertrags, den Thiel und Thomas Vellacott, CEO WWF Schweiz, gestern unterzeichneten. Zudem wollen IWB und WWF gemeinsam neue ökologische Produkte und Dienstleistungen entwickeln.

Sparringspartner für neue Märkte

Für den WWF ist die Partnerschaft mit Firmen Teil seiner Strategie, was teilweise Kontroversen wegen «Greenwashing» auslöste. «Wir wollen den WWF nicht als Feigenblatt», betonte dagegen Thiel anlässlich der Vertragsunterzeichnung. Dazu erklärte Vellacott: «Es ist uninteressant, das WWF-Logo auf bestehende Produkte zu kleben. Vielmehr wollen wir miteinander in einem Markt, der extrem im Umbruch ist, die Chancen für Innovationen nutzen.»

«Die neu zu entwickelnden Produkte sind noch nicht definiert», relativierte

Thiel. Diese würden im Wärme- und im Strombereich durch gemeinsame Teams erarbeitet. «Es geht nicht um eine Harmonie-Gemeinschaft. Wir sind auf kritische Partner angewiesen.»

Der Strommarkt verändere sich rasch vom Monopolanbieter zur dezentralen Produktion. «Das Schlimmste wäre, wenn wir im Lauf von 100 Jahren erarbeitete Grosskraftwerke und riesige Netze hätten, und uns die Kunden sagen, dass sie das nicht mehr brauchen, weil sie ihren Strom nun selbst machen.» Dabei zeigt sich Thiel überzeugt: «Innovationsfreudiger, glaubwürdiger, kundenorientierter - das sind die wesentlichen Elemente, um langfristig als Energieversorgungsunternehmen (EVU) im Markt zu überleben.» Bei der Antwort auf die Frage, wofür es EVU künftig noch braucht, «soll der WWF als globale Organisation helfen, über den Tellerrand zu schauen». Vellacott ergänzte: «Im Bereich Energieeffizienz findet man zum Beispiel in Dänemark oder Kalifornien innovative Ansätze. Deren Potenzial kann man geschäftlich nutzen.»

Nicht zuletzt geht es Thiel darum, in der Schweiz neue Märkte zu erobern: «Wir müssen aus dem Versorgungsgebiet austreten, den Kundenkreis erweitern, um die Investitionen zu amortisieren.» Dies wird nicht zuletzt wegen der Partnerschaftsziele nötig: Mit dem WWF vereinbarte man, die Energieberatung zu intensivieren. Ziel: jedes Jahr 1,5 Prozent weniger Strom-Absatz und die Senkung des Wärmeverbrauchs der IWB-Kunden um 0,5 Prozent pro Jahr. Wo man im eigenen Marktgebiet aus ökologischen Gründen auf Umsatz verzichtet, muss man in andere Märkte vorstossen.



«Es geht nicht um eine Harmonie-Gemeinschaft. Wir sind auf kritische Partner angewiesen.»

David Thiel CEO IWB

«Die weltweite Energiewende verstärken und beschleunigen, die Versorgung schneller auf erneuerbar und naturverträglich umstellen», umschrieb Vellacott die Motivation des WWF, sich mit den IWB zusammenzutun. Dabei hoffe man beim WWF, vom «Kraftwerkswissen» der IWB zu profitieren. «Wir wollen politisch Einfluss auf die Rahmenbedingungen nehmen und dazu beitragen, Produktionsanlagen naturverträglich umzusetzen.»

Windkraftwerk Chall überprüfen

Dazu gibt es mit dem geplanten IWB-Windkraftwerk auf dem Chall ein umstrittenes Projekt der IWB ein praktisches Beispiel. Dazu erklärte Thiel. «Wir bauen auf dem Chall nur, wenn es ein ökonomisch, ökologisch und sozial gutes Projekt ist.» Da man nun den WWF an Bord hat, «werden wir im Innenverkehr das Projekt noch einmal überprüfen und verbessern. So werden wir glaubwürdiger.»

Beim kritischen Dialog will man nicht stehen bleiben. Vielmehr wurden konkrete Ziele vereinbart: So sollen die IWB die erneuerbare Stromproduktion im Inland bis 2020 um 65 Gigawatt steigern und den Ökostrom mit dem Label «Nature made Star» auf 48 Gigawattstunden verdoppeln. Dabei müssen sich die IWB für den natur- und artenschutzgerechten Betrieb jener Kraftwerke einsetzen, an denen sie beteiligt sind. Im Wärmebereich sollen die IWB neben dem Ersatz der Ölheizungen beim eigenen Contracting-Geschäft auf erneuerbare Energien umstellen. Bei den Gaslieferungen soll der Biogasanteil von heute 3 auf 5 Prozent steigen. Nicht zuletzt wollen die IWB und der WWF gemeinsam die Energiestrategie 2050 politisch unterstützen.

8er-Tramverlängerung Kampf gegen Stau geht weiter

Seitdem das 8er-Tram nach Weil verlängert wurde, gibt es regelmässig Probleme mit Verspätungen. Grund dafür sind Staus am Kreisel beim Rheincenter in Weil, in der Kleinhüningeranlage sowie beim Zoll. Dazu komme die sehr hohe Anzahl von Fahrgästen und seit Mitte März die Langsamfahrstrecke wegen abgenutzter Schienen in der Klybeckstrasse, berichten BVB, Bau- und Verkehrsdepartement und die Stadt Weil in einer Medienmitteilung.

Einiges wurde gegen das Problem bereits unternommen, nun sollen weitere Massnahmen zur Stabilisierung des Fahrplans führen. So prüft die Stadt Weil derzeit, an Tagen mit ausserordentlich hohem Verkehrsaufkommen die Umleitung des Autoverkehrs. Die Autos würden so nicht mehr die Hauptstrasse benutzen, wo auch das Tram verkehrt. «Diese Massnahme soll insbesondere an Samstagen in der Vorweihnachtszeit dafür sorgen, dass die von Auto und Tram geteilte Fahrbahn dem Tram vorbehalten bleibt», heisst es. Ebenfalls geprüft werde eine frühere Rotschaltung der Lichtsignalanlage beim Kreisel vor der Zollstation, damit die Gleise rechtzeitig frei werden.

Geplant ist weiter eine frühere Anmeldung des Trams an der Lichtsignalanlage der Kreuzung Hochbergerstrasse/Kleinhüningeranlage, damit die Gleise von Autos freigehalten werden. Um mehr Platz für das Tram zu schaffen, könnte in der Kleinhüningeranlage ein Stück des Trottoirs zurückgebaut werden. Ausserdem könnten drei Parkplätze aufgehoben werden. (PSC)